Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 3 (1899)

Heft: 24

Artikel: Der Zinngiesser [Schluss]

Autor: Zahn, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

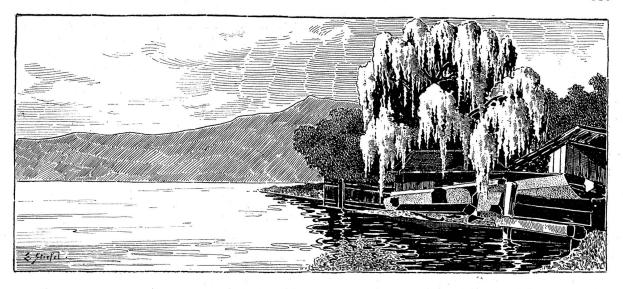
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



> Der Finngießer.

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

Robelle bon Gruft Rahn, Gofchenen.

VI (Schluß)

ach Johannes Cramers Entscheid war es zwischen Georg und Hedwig stille geworden, als hätten sie mit einander gebrochen. Cramer zog sich mehr und mehr in die Stille und Verlassenheit seiner Behausung zurück, und das Mädchen blied um ihn und vermied die Wege, auf denen sie Georg begegnen konnte. Sie fügte sich schweigend. Sie trug weder ein übermäßig niederzgeschlagenes, noch ein mürrisches Wesen zur Schau, sondern that nach wie vor an dem Großvater ihre Pflicht und ließ ihn die alte Traulichkeit des Heims nicht vermissen. Nur manchmal war eine leise, stille Trauer über ihr.

Georg Künzli wartete tapfer und wie ein rechter Mann auf gunstigere Zeiten. Gin- ober zweimal im Laufe bes sich langsam zum Winter wendenden Herbstes führte dann der Zufall die jungen Leute zusammen. Sie gaben sich nur im Borbeigehen die Hände und sahen einander an mit Blicken, die voll geheimer Hoffnung waren. Und die Erinnerung an dieses schweigende Erneuern ihres Versprechens half ihnen auch über ben langen Winter hinweg.

Indessen rückte der Herrgott den Zeiger an seiner Weltenuhr weiter und weiter. Der Frühling kam und mit ihm der Tag des Frühlingseinläutens, ein Festtag für Seedurg und seine Zünfte. Er zeigte in diesem Jahre eine strahlende Miene, seine Sonne stahl sich in die Straßen. Sie reichte hinauf in die schräge Weite Gasse und schimmerte einen kurzen Augenblick selbst auf dem staubigen Gesimse an Cramers Budenfenster. Die Gasse lag still, alles Leben hatte sich auf die Hauptstraßen verzogen. Aber wenn vom Quai herauf zeitsweilig Musik einer der vorüberziehenden Zünfte klang,

bann thaten sich die Hauß= und Labenthüren auf und was jung war, lief himmter an die Gassenecke, um sich an dem Gepränge der kleinen Festzüge zu weiden.

Gegen Abend konnte man auch den alten Cramer im Festanzug aus seiner Thure treten und sich zu lang= samem Bange anschicken seben. Er hatte zum erften= mal feit langen und vielen Sahren bem Bunfteffen fern bleiben wollen, doch hatte Hedwig, die alles that, um feine beginnende Menschenscheu zu bestegen, ihn nach vieler Muhe vermocht, doch hinzugeben. Er trug fein peinlich sauber gebürftetes Sonntagsgewand, ben braunen langen Rock über dunkeln Beinkleidern und geftickter Wefte, bas schwarze seibene Halstuch umschlang mehrmals ben ungestärkten Sembkragen. Auf feinem bleicher geworbenen Saar fag ber altformige Cylinder, ben er sonft nur zu Begräbniffen aus ber Schachtel holte. Un ber linken Bruft trug er fein Zunftzeichen, und wie er fo über die alten Stragen nach bem Sause seiner Gilbe schritt, das Sahrhunderte überdauert hatte, tam eine Art Feststimmung auch ihn an, und es war ihm, als verlaffe er für Stunden menigftens bas neue Seeburg und gebe in ber Stadt seiner Vorväter um, in welcher biefe Manner von Anfeben gewesen waren. Als er fein Bunfthaus erreichte, fand er ben breiten Zugang von dichten Menschenscharen bedrängt. Gine befreundete Bunft war angelangt, alter Sitte gemäß ber feinen Besuch zu machen. Aus dem Saale herab klang manch= mal die Stimme eines Redners, und in Klur und Treppe ftiegen sich die Leute, die im überfüllten Fest= raume nicht mehr Plat gefunden hatten. Cramer schob sich mubsam in ber Menge vorwarts. Er fah in bem

Gemirr kaum ein bekanntes Geficht, und nur ein=, zwei= mal grüßte ihn, während er sich die Treppe hinan arbeitete, das flüchtige Ropfnicken eines über die Wichtig= feit ber Stunde sich wichtig buntenben Bekannten. Der Redner der fremden Zunft — an diesem Abende versuchen sich viele Berufene und Unberufene barin, ihre Weisheit vor den Leuten leuchten zu laffen und ihre Unsichten an ben Mann zu bringen - hatte eben geenbet, und ein Trompetentusch begleitete das Soch, das seine Rede entfesselt hatte. Cramer gelangte außer Atem und halb schwindlig in ben schön braun vertäfelten, mit altem Beräte, Fahnen und Bechern geschmückten Saal und fand fein Gedeck an der wohlbesetzten Tafel, an welcher die eifrigften Zünfter icon seit früher Mittagestunde sich gutlich thaten. Es war eine bescheibene Ede, wo er sich niederließ. Der Tisch bilbete ein Sufeisen. In der Mitte sagen die Zunftvorsteher und hatten ihre Becher vor sich stehen, und um fie hatten sich die hauptstützen ber Gesellschaft, die, welche am lautesten und meisten gu reben wußten, und die, beren Namen Klang hatten vor ber Welt, zusammengefunden, mahrend an ben beiben Enden die stillen Leute sagen, die in ihrem Meugern noch bie Sandwerker verrieten, und beren Sande gur Arbeit wohl geschickt waren, nicht aber ihre Zunge zum Reben. Aber gerade diese, zumeift weißhaarigen Männer teilte ihre berufliche Stellung ber Zunft zu, und fie maren beren älteste Blieber, mahrend unter benen, die jest bas große Wort führten, alle Würben und Aemter und alle Berufe vertreten waren. Da war ber Brafibent, ein schlanker, noch junger vornehmer Mann, Inhaber eines bedeutenden Fabritgeschäftes, beffen Urgrogvater einst einfacher Schmied gewesen war und ber beshalb noch ber Zunft angehörte. Da faß neben ihm ein Journalist, ein geschniegelter Bursche, wegen seiner spiken Feber ebenso wie seiner Räuflichkeit halber bekannt, ba machte fich ein geschwätiger Professor breit, beffen Blid zuweilen mit überlegenem Spottbliten burch bie goldene Brille nach ben bescheibenen Tafelnden ging. Und neben ihm hockte ein schwerleibiger und millionenreicher Seiben= fabrikant, ber eine gemächliche und kuhle Art zu reben hatte und that, als ware im Saale niemand als seine nächste ihm ebenbürtige Nachbarschaft. Diese Vier führten zumeift das Wort, wann es für die Zunft zu reden galt, und gaben sich im Aeugern und Auftreten gang als die Kinder ber neuen Stadt, damit bem Wefen ihrer Gesellschaft bas nehmend, was fie war, eine uralte, ehrwürdige Institution, deren Hauptzweck Sochhaltung bes Alten, von den Vorfahren Ueberkommenen hätte fein follen.

Um die Tischecke, an welcher Cramer sich gesetzt hatte, herrschte zumeist Schweigen. Wenn aber die Männer sich unterhielten, geschah es in einem unaufdringlichen, halblauten Tone. Es neigte dann Nachbar zu Nachbar ben Kopf, und sie pflegten von ganz anderen Dingen

zu reben als von dem Feste, zu dem sie nur noch alter Sitte und Uebung gemäß erschienen waren. Während am Vorstehertische die Männer in feierlichem Schwarz und in neumodisch geschnittenen Kleidern sich trugen, hatten die Alten ihre grobstoffigen, wenn auch dunkel, so doch in allen Schattierungen von Braun, Blau und Grau gehaltenen Anzüge an, die nicht aus den Wodesmagazinen, sondern zumeist noch aus der Werkstatt eines armen Flickschneiders in irgend einer Gasse stammten. Die Hände, die Gabel und Messer mit bürgerlich freier Ungezwungenheit und wohl auch etwelchem Ungeschick handhabten, waren schwer und arbeitshart und schienen dunkel und grob gegen das weiße Tischleinen.

Neben Cramer fag einer, ein mächtig hober und breitschultriger Mann mit wallendem wirrem Weißbart und nur leicht vornübergebeugtem, hartlinigem Ropfe, Frit Brunner, ber Schmied, ber an ber Stadtgrenze noch eine Werkstatt hielt, barin er felber am Ambos ftand. Abolf Zimmermann, ein Rleinspengler aus ber Winkelgaffe, faß ihnen gegenüber, ein kleiner Mann mit spitem Gesicht und ftark mit grau vermischtem blondem Ropf= und Barthaar, der sich wenig wohl fühlte an ihn überreich dunkender Tafel, und ein Rot der Ber= legenheit in den hageren Wangen brennen hatte. Konrad Enderli, ein Rupferschmied mit rotem, gebunsenem Besicht, ber bem Wein allzu eifrig zusprach, saß zwischen ihnen und ben "feineren" Zunftherren, ein schlechtes Bindeglied, denn sein Nachbar zur Linken drehte ihm ben Rücken, weil er ihm aufdringlich alle Augenblicke bas Glas zum Anftogen hinbot, ober aber fich über ihn beugend, weinselige Reden ihm ins Ohr flufterte. Die Herren vom Vorstehertische sandten zuweilen einen miß= billigenden Blick nach dem Trinker, der ihnen nichts ahnend zulächelte. In diesen Blicken lag die ganze Selbstüberhebung ihres Standes, die nicht nur über Enderli, den Trinker, sich erhaben fühlte, sondern die ganze Gruppe ber handwerker-Zunftgenoffen in niebrigere Schranken verwies.

Ueber Tafeln und Reben, Kommen und Gehen vieler Zunftfreunde und Gäste wechselte der Abend zur Nacht, und je lebhafter der Berkehr und das Festgetriebe auf der Zunftstube sich gestaltete, desto stiller wurde es in der Ede der Alten, und besto vergessener und verlassener saßen sie da. Bereits hatte sich der eine und andere schweisgend seinen Hut vom Nagel gelangt und war kaum bemerkt mit halb verlegenem Gruße durch die Thüre hinausgeschlichen. Eramer war sigen geblieben, selber kaum wissend, warum, und über Dingen grübelnd, die nicht zum Feste gehörten. Eben war wieder eine Gastzunst ausgezogen, und er hörte den Gruß ihres Vorredners, ohne den Sinn seiner Worte völlig zu beachten. Es siel ihm nur auf, daß die Stimme markiger und lauter als die bisher gehörten school, und er fühlte sich durch

sie gleichsam angenehm aus quälenden Gedanken geweckt. Da flüsterte ihm Brunner, der Schmied, ein haftiges "Hörst" zu, und er begann dem Redner Aufmerksamskeit zu schenken, ohne indessen im Gedränge dessen Gestalt oder Gesicht erspähen zu können.

In hellen, fast gornigen Lauten klang es eben ber= über: "Ich habe heute auf ben Zünften viel Redens und Rühmens mit angehört vom Wachsen und Blüben unserer Stadt, vom Fortschritt und glanzenden Butunftsplanen. Giner und ber andere hat auch einen Blick guruckgethan in die ruhmreiche Vergangenheit, in die Sturmzeit, wo bie Stadt noch hinter Mauern lag und ihren Reichtum und ihre Freiheit auf biefen Mauern mit Blut ver= teidigte, alle aber haben geschwiegen von bem Seeburg. bas inmitten ber neuen, vielgerühmten Prachtstadt noch steht, ber beste Zeuge jener harten Tage ber Vergangen= heit; keiner hat ein Wort und einen Gruß gefunden an bie alte heimelige Winkelftadt, wo das echte Seeburger Rind Bescheid weiß wie in seinem Spielschrank, wo ihm noch in stillen Gaffen ein Grofvater ober eine Ahne lebt, zu ber es Conntage geht, ehrfamer Sitte gemäß, ben Imbig zu nehmen, - feiner hat einen Gruß gehabt für die alten und altmodigen Menschen, die noch unter uns sind, die vor uns gewesen find, vor uns auf biesen Zunftstuben gesessen, weniger zu reben, aber ebenso zu schaffen gewußt haben. Sch habe mich umgesehen in ben Scharen ber Festgafte und habe fie überall bei Seite fteben seben, überseben von und Neuen, Jungen! Wir führen bas große Wort, unfere Stimmen bort man in allen Säufern, und fie fteben ftumm und halb verdrängt in ben Eden. Das ift Spatenart, meine Berren, bas aus bem Reste Verdrängen! Ich habe mir heute meine Gebanken gemacht, und ich kann mich nicht halten, ich muß sie laut werden laffen: Hervor die Alten aus ihren Winkeln, hervor an ihre Ehrenpläte! Ich hebe ben Becher Euerer Zunft, ihr Schmiede, und trinke auf bas Wohl aller ber Bescheibenen, die noch kein Rleinparis in ihrem Seeburg feben, die heute bei Seite figen und stehen und doch zu Recht die eigentlichen Herren von Seeburg find, und wie mit diesem Trunk, fo möchte ich mit einem Handbruck jedem von ihnen sagen können, wie ich bas Ginfache, Gerabe, bas Feste und boch Stille hochachte und mit einer altfrommen Schen ansehe, bas in ihnen noch lebt. Für einen Handbruck für jeden von ihnen gelte mein Trunk und mein Soch!"

Eine augenblickliche Stille folgte ben Worten. Die Rebe war ungewöhnlich. Der Schmiedezunftpräsident verzog den Mund zu einem vornehm überlegenen Lächeln, als er den Trunk erwiderte. Der Journalist und ein neben ihm Stehender gaben in lautem Murmeln ihre Unzufriedenheit zu verstehen, aber dann, ehe noch der Präsident seine Erwiderungsrede zu beginnen vermochte, brach es gleich einem schwellenden Sturme los. Sie

nahmen das Hoch von den Lippen des Redners, und bie Banbe zitterten unter bem Echo, bas aus fünfzig Rehlen fam. Die Alten der Schmiedezunft maren auf= gefahren, als erwachten fie erft. "Das wäre noch eine Rede, beim Gid!" fagte mit einer grollenden Freude Frit Brunner und rectte seine machtige Gestalt, ber Beigbart gitterte ibm, und feine Stimme hatte einen Augenblick alle anderen übertont. Er schaffte fich und ben anderen Weg, und im nächsten Augenblicke standen sie vor bem, ber für sie geredet hatte. Er war ein hoher, schlanker Mann, bem das dunkle haar an den Schläfen schon ergraut war. Sein Gesicht war eber blag, benn gefundfarbig: scharfe, kluge Augen stachen baraus hervor, und von einer hochgewölbten Stirn leuchtete Energie, scharfes Wiffen und freier Sinn. Die Alten umbrangten ihn, daß ber Zunftmeifter bei Seite geschoben murbe und einen Augenblick seine tabellose Haltung verlor. In den Augenwinkeln dieses und jenes Mannes stand eine leise Feuchte, während ihre Hände nach ber bes Redners haschten, und es mar ein feier= licher Anblick, als Druck um Druck ber harten Sande ben Dank fur die freie Rede fagte. In diesem Augen= blicke maren die Alten wieder die Berren in ihrem Bunfthause, alle fühlten es, die um fie standen, und jum zweiten Male brach fast ungewollt ein jauchzendes Doch aus ber bichtgebrängten Schar ber Weftgafte.

Nur allmählich kehrte die Ruhe zurück, die Gläser wurden neu gefüllt und klangen aneinander, und an den beiden Tischenden, wo es am stillsten gewesen war, ging hin= und Widerrede jest am lebhasiesten. Die Gastzunft mit ihrem wackern Borredner zog ab. Inzwischen aber war der Name des letzteren im Saale bekannt geworden.

"Johann Georg Kungli! Der Großkaufmann vom Quai!" rebete einer ber Alten verwundert.

"Ein Neuer, ber boch im Herzen ein Alter geblieben ift!" meinte Brunner.

Eramer aber hatte, als er ben Namen gehört hatte, als sei ihm plötslich alle Freude verdorben, einen Augensblick wahrgenommen, da er unbeachtet war, und hatte, seinen Hut erlangend, den Saal verlassen. Aber es war nicht Aerger oder Groll gewesen, was ihn fortsgetrieben hatte. Die Hände auf den Rücken gelegt, wanderte er vom Zunfthause hinweg und machte einen weiten Umweg durch stille, dem Festgetriebe völlig fern liegende Gassen. Die lagen wie ausgestorben da, der Schein einer Laterne lief da und dort über das Pflaster, zuweilen dröhnte dieses unter dem Schritte eines späten Gängers und strich dessen Schatten an Eramer vorüber, der alte Mann aber zog fürbaß, den Kopf voll tiefer Gedanken.

Dieser Künzli — er hatte ihn bisher nur flüchtig gesehen gehabt — mußte ein aufrechter und ehrenwerter Mann sein! Er fühlte sich sonderbar hingezogen zu dem bisher Unbekannten, er, ber Einsame, empfand bas Bebürfnis, dem Andern noch einmal ins Auge zu sehen,
ihm die Hand zu drücken. Wie in jungen Jahren rasch
aufflammende Gefühle ihn getrieben hatten, dem und
jenem rückhaltlos Liebe oder Haß zu zeigen, so hatte
ihn jetzt so spät noch ein ganzer Durst nach der Freundschaft dieses Mannes erfaßt. — Und er hatte dessen Sohne
die Enkelin verweigert! —

Der Morgen stand schon in fahlen Streifen über ben Sügeln um Seeburg, als Cramer in feine Gaffe bog. Hedwig hörte ihn nicht, als er fein Zimmer auf= suchte, aber fie fah ein paar Stunden nachher, als er später benn gewöhnlich fich von ihr fein Frühftuck richten ließ, sein Gesicht heller als feit langem. Er fah aus, als habe er einen großen Entschluß gefaßt. Gine jugend= liche Ungebuld leuchtete aus seinen hellen Augen, und seine Züge trugen ein Gepräge ber Festigkeit und Zu= versicht wie kaum je zuvor. An diesem Morgen war zwischen Grofvater und Enkelin eine ftumme Fröhlich= feit, sie lächelten einander zu und wußten felber nicht warum. Und Cramer ging an seine Arbeit und schaffte und flopfte, bag bie von der Weiten Gaffe aufhorchten, und als ob die Aufträge sich mächtig gehäuft hätten. Nach dem bescheidenen Mittagsmahl aber hieß er Hedwig ihm abermals die Feiertagskleiber richten, und als fie erstaunt fragte, wohin er wolle, sah er sie mit einem ernften Blide an und meinte, er habe einen wichtigen Gang zu thun.

Balb barnach schritt er gelassen und langsam bavon und verhielt selbst nicht den Schritt, als ihm einsiel, daß er sich demütige mit dem, was er vorhade. Für einen Augenblick legte sich ein harter Zug um seinen Mund, dann tauchte das Gesicht und die aufrechte Gestalt des alten Künzli vor ihm auf, wie er inmitten der Männer stand und lächelnd ihren Dank für seine Worte entgegennahm. Da nahm er sich zusammen und that stracks und ohne Reue den Gang zu seinem Widersfacher.

Bas in Künzlis zum Erstaunen Cramers altväterisch und bescheiben eingerichteter Bohnstube zwischen ben beiben Männern gerebet wurde, hörte kein Zeuge mit an. Sie legten nach einer kurzen und etwas steisen Besgrüßung bald genug die Hände zu wärmerem Druck zusammen, als Cramer seinen Namen und den Zweck seines Kommens verraten hatte. Sie hatten sich vieles zu sagen und ihre klaren, geraden Blicke trasen dabei mit gegenseitigem Gesallen auseinander. Als nach einer Stunde Cramer das Haus wieder verließ, gab ihm Künzli das Geleite dis an die Straßenecke und wer sie dort bei einander stehen sah, der hatte den Ansang einer Freundschaft gesehen, der den beiden Alten später in Seedurg den Namen "die Unzertrennlichen" eintrug.

Noch im Berbste besselben Jahres aber hatten bie Bewohner der Weiten Gasse ein seltenes Schauspiel. Da hielt an einem Vormittag ein mit zwei Pferden bespannter Landauer, für den die Gaffe gerade noch breit genug gewesen war, vor der Thure. Die Pferde trugen weißen Schleifenschmuck, und eine mächtige weiße Schleife hing bem Rutscher von ber Achsel. Gin gleich feierlich angethaner Mann ftand am Schlage und half nach einer Weile des Wartens einem im Brautkleide gehenden Madchen und einem befrackten Jungling in ben Wagen, benen ber alte Eramer im neuen Geruft folgte. Auf dem Trottoir hatten sich zu beiden Thur= seiten die neugierigften Beitegagler gesammelt, ein Ge= wifper und Gedränge war entstanden, als die schöne junge Braut ben Wagen bestiegen hatte. Es waren Leute unter ben Gaffern, die bes Zinngiegers Madchen bas Glück neideten, das es zu einer überaus wohl= habenden Frau machte. Aber der Wagen hielt nicht lange mehr. Sie konnten noch feben, wie Beorg Rungli mit einem frohen Ernste die Sande Cramers und Bed= wigs brudte. Er rebete auch zu ihnen. Was, hörten ste nicht. Dann schlugen die Roghufe auf bas Pflafter, und der Wagen rollte langfam gafab.

Mus bem Gierladenfenfter that ber Jakob Jucker einen zornigen Blick in die langfam vorüberrollende Rutsche. Und als er da just noch die Hände der drei Insaffen ineinander liegen sah, ergriff ihn ein so heftiger Zorn, daß er hätte hinaus und dem glücklichen Neben= buhler an die Rehle fahren mogen. Statt beffen ftellte er sich vor das kleine Bult, auf dem das Ladenbuch lag, zog einen halben Briefbogen hervor und schrieb, bie Wangen hochgerötet, eine entruftete Austrittserklärung an den Turnverein, deffen Prafident Georg Rungli, wie er burchblicken ließ, und er nicht mehr im gleichen Berbande Plat hätten. Er verschloß und adressierte den Brief, schnaufte dann tief und vergrub mit einem felbst= zufriedenen Nicken die Sande in den Taschen. Er fühlte, als hätte er über Kungli und deffen Braut soeben eine fürchterliche Strafe verhängt.

Der bemühende Eindruck seiner Niederlage verging ihm noch mehr, als gleich darauf ein rotbackiges rundes und gesundes Töchterlein aus der Nachbarschaft in den Laden trat, das ihm nicht abhold war, und das ein paar Zärtlichkeiten gefällig hinnahm. Nach ihrem Wegsgehen sah er im Geiste schon einen zweiten Hochzeitsswagen die Weite Gasse hinabkommen.

Und wirklich — vier Monate später hatte ber junge Juder diese seine Rache. Johannes Cramer aber saß längst wieder Tag für Tag in seiner Werkstatt, und die alte Uhr der Weitegäßler, das Gehämmer und Geseile des wackern Mannes ging regelmäßiger denn je zuvor. Johann Georg Künzli lieferte reichlich Arbeit.